

Vom Maschinen- zum Menschenring

KBM feiert bei Jahresversammlung 40-jähriges Bestehen

Den Menschen, die bäuerliche Familie hat das Kuratorium Bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe e. V. (KBM) heuer in den Mittelpunkt seiner Jahresversammlung in der Essenbacher Eskara-Halle gestellt.

Wir wollen vom Maschinenring zum Menschenring werden“, diesen Anspruch stellte Leonhard Ost, Vorsitzender des KBM und seit kurzem auch Vorsitzender des Bundesverbandes der Maschinenringe, in den Mittelpunkt. Deshalb habe man als Novum auch die Ehefrauen und Ehemänner der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Ringe zur öffentlichen Vortragstagung eingeladen.

„Wenn die Landwirtschaft junge Frauen in ihren Reihen halten will, dann muss sie sich was einfallen lassen“, zitierte Ost eine bekannte Sozialwissenschaftlerin. Dazu möchten die Maschinenringe ihren Beitrag leisten. Wo der einzelne Betrieb an seine Grenzen stößt, bieten die Maschinenringe laut Ost Lösungen an. Es geht darum, die Vielfalt der Betriebe in einen Verbund zu bringen und so zu deren Erhaltung beizutragen. Dort, wo ein Wachstum im Betrieb nicht möglich ist, sollen Möglichkeiten für einen Zuerwerb angeboten werden. „Es geht aber nicht nur um Prei-



Der Mensch steht im Mittelpunkt, darüber waren sich KBM-Vorsitzender Leonhard Ost und Helmut Brunner (l.) einig. Foto: Kellerer

se und Kosten“, betonte Ost, „es geht auch um die Familie.“ Es mache ihn nachdenklich, wenn allorten Studien auftauchen, in denen die Bäuerinnen über Arbeitsbelastung und psychischen Druck klagen, denn gerade hier könnten die Maschinenringe Hilfe anbieten. Es komme aber auch auf die Einstellung des Einzelnen an, diese Hilfe anzunehmen.

Ins gleiche Horn stieß auch Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner: „Der Faktor Mensch ist immer noch wichtiger als alle Produktionszahlen“, so Brunner in seiner Rede beim KBM. Deshalb könne die Politik auch keine Patentlösungen anbieten und überstülpen, es müsse betriebsindividuelle Lösungen geben. Brunner räumte ein, dass die Abhängigkeit von Umständen ohne direkte Einflussmöglichkeiten des Betriebes zunimmt. Man müsse lernen, damit umzugehen.

Die aktuelle Weltwirtschaftskrise hat laut Brunner gezeigt, dass Globalisierung und Liberalisierung keine Zauberorte sind, sondern auch ihre Grenzen haben. Die Nachhaltigkeit, ein Grundprinzip der Land- und Forstwirtschaft, erfährt eine Renaissance. So gesehen, könne die Gesellschaft von der Landwirtschaft lernen. Auch die Politik müsse sich an der Nachhaltigkeit orientieren und mittel- und langfristige Strategien entwickeln. Dabei dürfen aber die aktuellen Probleme nicht außer Acht gelassen werden.

Mit der Milchkuhprämie, der Agrardieselregelung und dem Zinsverbilligungsprogramm habe man Maßnahmen ergriffen, um den Betrieben zu helfen. Auch wenn das anfangs nur als Tropfen auf den heißen Stein bezeichnet wurde, so würden die Maßnahmen von den Bauern inzwischen als Hilfe akzeptiert, stellte Brunner fest, und viele Tropfen würden den heißen Stein auch kühlen. „Wir können die Kräfte des Marktes nicht ersetzen und außer Kraft setzen.“

Dem derzeit wieder akuten Problem der Überschüsse stehen laut Brunner Chancen gegenüber. So kann dem Klimawandel mit regenerativen Energien und nachwachsenden Rohstoffen entgegengetreten werden. Dabei sollten die Bauern nicht nur Rohstofflieferanten sein, sondern an der Wertschöpfung teilhaben. Dafür müsse die Politik die Rahmenbedingungen schaffen. Urlaub auf dem Bauernhof sei, so Brunner, nach wie vor eine Wachstumsbranche. Und in der Nahrungsmittelproduktion gehe es darum, im Verbund mit den Verbrauchern Konzepte zu entwickeln, mit denen die Betriebe Mehrerlöse erzielen und eine höhere Wertschöpfung bekommen.

Es gibt nach Brunners Aussage aber auch viele Betriebe, die die Krise für den nächsten Wachstumsschritt nutzen wollen. Wenn Fläche, Kapital und die Zustimmung in der Familie vorhanden seien, sei auch dagegen nichts einzuwenden, und auch diese Betriebe könnten auf Förderung zählen. Genauso wie die, die Alternativen suchen wie Direktvermarktung, Energieerzeugung oder andere neue Ideen. „Wenn ich von neuen Einkommensquellen und Standbeinen spreche, werde ich von den Bäuerinnen und Bauern oft missverstanden“, stellte Brunner fest. Es gehe nicht darum, einfach noch etwas draufzupacken, sondern sich neu auszurichten.

„Jeder Unternehmer muss über den Tellerrand hinausschauen“, forderte Brunner, es sollte eine Ideenbörse geben, „zu der ich jeden einlade“. Und er wiederholte: „Nur ein glücklicher Unternehmer ist ein erfolgreicher Unternehmer, und das geht nur ohne ständige Arbeitsüberlastung.“ Hier kommen wieder die Maschinenringe ins Spiel.

Bayern werde die Maschinenringe weiter fördern, ideell über die Angebote und Schulen und auch finanziell. Er zeigte sich froh, dass der Landtag sich mit den Stimmen der CSU, der FDP und der Freien Wähler gegen die vom Rechnungshof geforderte Abschaffung der Förderung ausgesprochen hat. Er bezeichnete die Maschinenringe als Premiumpartner seines Hauses. Und er könnte sich vorstellen, das Beratungskonzept MR-Consult noch stärker in die Verbundberatung einzubeziehen. **Sepp Kellerer**

Ost bleibt KBM-Vorsitzender

Erfahrung von gestern, Erfolg von morgen – 40 Jahre KBM e. V., so lautete das Motto der diesjährigen Mitgliederversammlung, bei der auch Neuwahlen anstanden. Leonhard Ost wurde in seinem Amt als KBM-Vorsitzender bestätigt. Dem geschäftsführenden Vorstand gehört wie bisher Franz Helmberger vom MR Laufen an. Neu im geschäftsführenden Vorstand sind Hans Grill, MR Deggendorf, und Werner Wunderlich, MR Hassgau. „Wir haben zukunftsweisende Entscheidungen getroffen“, ließ Ost bei der öffentlichen Vortragstagung die Mitgliederversammlung Revue passieren. Die Wahlen zum geschäftsführenden Vorstand seien ein demokratischer Prozess, bei dem es Sieger und Verlierer geben könne. „Es wertet ein Gremium auf, wenn mehrere Bewerber für ein Amt darin antreten“, so Ost.

Gleich dreifachen Anlass sah Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner beim KBM zu gratulieren. Er gratulierte Ost

zur Wahl zum Bundesvorsitzenden und zur Wiederwahl im KBM. Ost lebe die Maschinenringidee selbst, er könne sie überzeugend weitergeben, und er setze sich nüchtern und sachlich mit Vorbehalten und Hemmnissen auseinander, die dem MR-Gedanken entgegengebracht werden.

Brunner gratulierte dem KBM zum 40-jährigen Jubiläum. Die

bayerischen Maschinenringe hätten mit dem KBM ein Dach, das als starker Interessenvertreter gegenüber dem Ministerium auftrete aber seine Rolle zuallererst in der Bewältigung von Zukunftsaufgaben sehe.

Und der Minister gratulierte dem MR Bayreuth-Pegnitz zur Wahl zum „Maschinenring des Jahres“. Dieser Ring habe neue Einkommensquellen erschlossen, ohne seine klassischen Aufgaben zu vernachlässigen. **S.K.**



Der neue Geschäftsführende Vorstand des KBM: (v. l.) Hans Grill, Franz Helmberger, Georg Thalhammer (KBM-Geschäftsführer), Leonhard Ost (KBM-Vorsitzender), Dr. Johann Habermeyer (stellvertretender KBM-Geschäftsführer), Werner Wunderlich. Foto: Kellerer